Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 150. Sonnabend, den 30. Juni **1894.**

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin sind in Grünholz eingetroffen, um dort der Taufe der jüngstgeborenen Tochter des Herzogs und der Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg beizuwohnen.

Der offizielle Besuch des jungen **Königs Alexander** von Serbien am deutschen Kaiserhofe ist bereits angemeldet worden. Die Visite dürfte Ende August oder Anfang September erfolgen.

Der **Bundesrath des deutschen Reiches** hielt am Mittwoch in Berlin eine Plenarsitzung ab. Wichtigere Sachen lagen indessen nicht mehr vor.

Das **Offizierkorps** des Beurlaubtenstandes zählt, nach der neuen Rangliste, 16 193 Offizire gegen 15 922 im Vorjahre. Es hat sich also um 271 vermehrt. Auf die Reserve entfallen 8078 Offiziere gegen 7799 im Vorjahre und auf die Landwehr 8115 (8123). Von den Reserveoffizieren entfallen auf die Infanterie 4570 Offiziere gegen 4393 im Vorjahre, auf die Kavallerie 1487 (1479), auf die Feldartillerie 1115 (1047), auf die Fußartillerie 150 (151), auf die Pioniere 159 (142), auf die Eisenbahntruppen 184 (133) und auf den Train 454 (461). Unter der Gesammtzahl der Reserveoffiziere befanden sich 1 Major (im Vorjahre ebenfalls), 320 Hauptleute oder Rittmeister (216) und 1493 (1171) Premierlieutenants, während die Zahl der Sekondlieutenants um über 100 abgenommen hat. Von der Landwehr entfallen auf das erste Aufgebot 5023 Offiziere gegen 5279 im Vorjahr, so daß also eine ziemlich erhebliche Abnahme stattgefunden hat. Das zweite Aufgebot zählt 3062 Offiziere gegen 2842, hat also um ungefähr ebensoviel zugenommen, als das erste Aufgebot abgenommen hat.

Zum Berliner Bauschwindel. Der Vorstand des deutschen Bundes für Bodenbesitzreform hat im Verfolg der Beschlüsse der großen Berliner Bauhandwerkerversammlung an die Gewerbedeputation des Magistrats von Berlin das Gesuch gerichtet, zur Ermittelung der Verluste der Bauhandwerker und Lieferanten nach Art der früheren Umfrage über die Arbeitsdauer und Durchschnittslöhne Fragebogen versenden zu wollen. Beim Vereinsvorsitzenden sind bis jetzt schon privatim 1 510 809 Mk. Verluste von Bauhandwerkern angemeldet worden und es gehen noch immer neue Verzeichnisse von geschädigten Handwerkern ein, zum Theil mit Beifügung erschütternder Einzelheiten und meist mit der Bitte um Verschwiegenheit. Nach den eingegangenen Mittheilungen muß der Nothstand in diesen Kreisen erschreckend sein. Die Berliner Malerinnung hat auch sämmtliche Innungsmitglieder durch Zirkular zu gleichen Einsendungen aufgefordert.

Die Zeitung des Bundes der Landwirthe. Die Vorbereitungen für das Erscheinen der vom Bunde der Landwirthe herauszugebenden Tageszeitung haben, der „Krzztg.“ zufolge, noch immer nicht ihren Abschluß gefunden. Anscheinend ist es die Frage, wem die verantwortliche Redaktion des Blattes übertragen werden soll, die große Schwierigkeiten macht. Es begreift sich das vollkommen bei der Eigenartigkeit der in Aussicht genommenen Zeitung, die zwar den agrarischen Standpunkt des Bundes der Landwirthe entschieden zur Geltung bringen, dennoch aber keine bestimmte Parteirichtung vertreten soll.

Sadi Carnot. In der „N. Fr. Pr.“ ist zu lesen: Sadi Carnot war nicht getauft. Er gehörte zur Sekte der Theophilanthropen (Freunde Gottes und der Menschen), zu welcher sich schon sein berühmter Großvater Lazar Carnot 1795 bekannte. Ein Dekret des französischen Nationalkonvents aus dem Jahre 1800 schaffte diese Sekte ab, doch beharrte die Familie Carnot bei derselben. Die Angabe, daß Carnot nicht getauft gewesen sei, dürfte nur in dem Sinne richtig sein, daß er nicht schon als Kind getauft wurde. Wenn er nicht Katholik gewesen wäre, hätte ihm der Erzbischof von Lyon jetzt nicht das Sakrament der letzten Oelung ertheilt.

Dank der französischen Regierung. Der französische Botschafter Herbette in Berlin hat sich nach Kiel begeben, um im Auftrage seiner Regierung dem Kaiser für die Theilnahme zu danken, die er Frankreich bei dem traurigen Heimgang des Präsidenten Carnot erwiesen hat. — Die aus Frankreich fliehenden Italiener wenden sich nicht nur nach Italien, sondern sie suchen auch in Deutschland Schutz vor den Verfolgungen jenseits der Vogesen. In Metz sind z. B. über tausend aus Frankreich flüchtende Italiener angekommen, darunter auch manche Geschäftsinhaber. Sie lagerten im Freien; es herrscht großer Jammer bei ihnen.

Französische Staatsoberhäupter. Man schreibt der „Post“: Seit dem 16. September 1824 war M. Carnot das erste französische Staatsoberhaupt, das im Besitze dieser Würde endete. Aber König Ludwig XVIII. starb friedlich in seinem Bette und M. Sadi Carnot wurde ermordet. Jener betr. Pause von 7 Jahrzehnten war eine solche von 5 Jahrzehnten vorausgegangen; am 10. Mai 1774 schied Ludwig XV. aus dem Besitze der Königswürde, aber weder Ludwig XVI. noch Napoleon I. war dies beschieden, um von den ephemeren Machthabern der „großen“ Revolution nicht zu reden; ebensowenig wie von Karl X., Louis Philipp, den Machthabern von 1848, Napoleon III., Thiers, Marschall Mac Mahon, M. Jules Grevy. Dieselbe Unregelmäßigkeit hat sich bekanntlich auch in den Zeiten der französischen Monarchie bei den Thronfolgern gezeigt. Seit dem 14. Mai 1643 ist dort kein ursprünglicher Dauphin oder kaiserlicher Prinz König oder Kaiser geworden; der damals auf den Thron gestiegene Ludwig XIV. hatte seinen zweiten Urenkel zum Nachfolger und dieser seinen dritten Enkel; auch Ludwig XVII. war der zweite Sohn seiner Eltern.

Angesichts der erschütternden Vorgänge in Frankreich werden die in Kiel beabsichtigten Festlichkeiten auf kaiserliche Anordnung ein stilleres Gepräge erhalten. Von zuverlässiger Seite wird mitgetheilt, daß der Kaiser am Montag Vormittag, als er die Nachricht von der Ermordung des Präsidenten Carnot erfuhr, aufs Schmerzlichste ergriffen wurde und längere Zeit sehr erregt war. Er äußerte während des Tages wiederholt seine Trauer über das tragische Geschick des hochverdienten Präsidenten. Der geplante, auf dem Panzerschiff „König Wilhelm“ zu veranstaltende Festball dürfte fortfallen; statt dessen wird eine bescheidenere Festlichkeit in den Räumen der Marineakademie stattfinden. Am Donnerstag veranstaltete das Seeoffizierkorps einen großartigen Ruderkorso zu Ehren des Kaisers.

Der badische Landtag wurde am Donnerstag durch den Großherzog geschlossen. Die Thronrede gedenkt der befriedigenden Erledigung des Budgets, sowie der Einkommensteuerreform und sagt hinsichtlich der Reichsfinanzreform: „Die bei Beginn des Landtags gehegte Erwartung, die geplante Finanzreform im Reiche werde zu Stande kommen, hat sich leider nicht erfüllt. Ich gebe mich aber der Hoffnung hin, daß es den verbündeten Regierungen gelingen wird, über diese wichtige Aufgabe zu einer Verständigung mit dem Reichstag zu gelangen, damit eine geordnete Fortführung der Finanzwirthschaft in den Bundesstaaten ermöglicht wird.“

Der neugebaute Kreuzer „Gefion“ ist jetzt in Dienst gestellt worden. Kommandant desselben ist Korvenkapitän Oehrichs. Gutem Vernehmen nach wird das Schiff den Kaiser auf der Nordlandsreise begleiten.

Gerichtsferien. Hinsichtlich der am 15. Juli beginnenden Gerichtsferien wird gerichtsseitig darauf aufmerksam gemacht, daß während dieser bis zum 15. September andauernden Ferien der Betrieb aller nicht schleunigen Angelegenheiten ruht und deshalb das Publikum in dieser Zeit sich aller Eingaben und Anträge enthalten möge. Gesuche in schleunigen Sachen müssen als solche begründet und mit der Bezeichnung „Feriensachen“ versehen werden.

Aus Samoa. Ueber die Lage in Samoa wird von dort geschrieben, daß die Zustände daselbst noch keine Aenderung zum Besseren erfahren haben. Nach wie vor herrscht der Bürgerkrieg zwischen den Eingeborenen, welche sich unter den Augen der Vertragsmächte in beständigen Kämpfen gegenseitig aufreiben. Nachdem die Regierungspartei im April d. J. einen blutigen Sieg über den aufständigen Stamm der Aana erfochten hatte, war es den gemeinsamen Bemühungen der drei Konsuln gelungen, einen Frieden zu Stande zu bringen. Die Aufständischen verpflichteten sich, eine Anzahl von Gewehren auszuliefern und Malietoa als König anzuerkennen. Nur die erste Bedingung wurde erfüllt, während die Anerkennung Malietoas unterblieb, nachdem inzwischen der im Osten Apias befindliche Stamm der Atua ebenfalls sich gegen die Regierung erhoben hatte und den Anmarsch gegen Apia begann, wodurch auch die dort lebenden weißen Ansiedler

---

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(35. Fortsetzung.)

Hilda schaute den Kommissar geradezu bestürzt an; der Gedanke, in noch ein anderes Wirthshaus mitgeschleppt zu werden, erschien ihr offenbar grauenvoll. Aber Wachtel lächelte nur gutmüthig dazu und etwas in seinem Blicke schien zu sagen: „nur noch ein wenig Geduld, — Du scheues, verschüchtertes Täubchen, Du sollst eher erlöst werden, als Du selbst es ahnen magst!“

Aber auch Schneidewin hatte keine rechte Lust, schon aufzubrechen.

„Wir sitzen doch eigentlich recht gemüthlich,“ meinte er. „Fremde Gesichter sind nicht nach meinem Geschmacke —“

„Ich habe nun einmal mein Wort gegeben,“ suchte der Kommissar zu beschwichtigen. „Uebrigens ist der Ort, wohin ich Sie zu führen gedenke, womöglich noch stiller als das Lokal hier — kommen Sie nur, Freundchen, kommen Sie — wahrhaftig, ich habe eine Zuneigung für Sie erfaßt, die selbst mir räthselhaft erscheint — mir ist's, als ob ich fortan von Ihnen nicht mehr lassen könnte!“

Schneidewin war zu berauscht, um über den versteckten Sinn, der in den Worten des Kommissars lag, nachdenken zu können. Es fiel ihm auch nicht auf, daß der letztere plötzlich Kleingeld zur Berichtigung der ziemlich erheblichen Zechschuld hatte. Prahlerisch warf er selbst ein Zwanzigmarkstück auf den Tisch.

„Nur behalten“ schnarrte er den Kellner an, der ihm den Restbetrag zurückgeben wollte. „Kleinliches Land, dieses Deutschland — in Amerika ist man immer großartig — denken Sie über meine Worte nach, theuerste Amanda!“ wendete er sich dann leiser an das junge Mädchen, zugleich deren Blick begierig suchend, „folgen Sie mir nach Amerika — dort sollen Ihnen erst die Augen aufgehen —“

Vorläufig indessen gingen sie Herrn Schneidewin auf.

Auf einen Wink des Kommissar war Hilda etwas zurückgeblieben; Schulter an Schulter mit Schneidewin verließ Wachtel das Lokal.

Im gleichen Augenblicke aber standen auch die beiden Herren, die an dem der Augangsthür zunächst befindlichen Tisch bisher einen Schoppen Wein getrunken hatten, auf. Ohne ihren Wein auszutrinken, verließen sie das Lokal. Dabei waren sie so unhöflich, der jungen Dame, deren Weg sie kreuzten, nicht einmal den Vortritt zu lassen. Sie drängten sich vielmehr an Hilda vorüber, als ob sie es plötzlich nicht erwarten konnten, in den hellerleuchteten Vorraum der Weinstube zu gelangen.

In diesem hatte sich im Augenblick zuvor ein mehr als seltsamer Auftritt abgespielt.

Wachtel hatte plötzlich in die Tasche gegriffen und, unbemerkt von seinem Begleiter, aus dieser einen metallenen Gegenstand hervorgeholt.

Jetzt wendete er sich plötzlich an Schneidewin.

„Nochmals auf gute Freundschaft!“ sagte er kordial. „Die Hand darauf, Freundchen!“

Mit solcher Biedermannsmiene strekte er die rechte Hand — in der linken hielt er den metallenen Gegenstand versteckt — Schneidewin entgegen, daß dieser nicht anders konnte, sondern ohne Weiteres seine Hand darbot.

Wachtel erfaßte sie auch; merkwürdiger Weise aber beim Knöchel und im gleichen Augenblicke fuhr auch schon seine Linke mit dem metallenen Gegenstande an das Handgelenk Schneidewin's.

„Nun — nun, was soll's?“ rief dieser und wollte zurückprallen.

Im gleichen Augenblihe umspannten aber auch schon zwei äußerst muskulöse Arme den jäh Ueberraschten von rückwärts und preßten ihm gleich wie mit einem Schraubstock die Oberarme an den Brustkorb fest.

Im Handumdrehen hatte der Kommissar sein Werk vollendet, dem zuerst vor Schreck völlig gelähmt stehenden Manne nämlich ein paar stählerner Handschellen angelegt, welche nun die beiden Handgelenke unlösbar aneinanderschlossen.

„Das soll heißen, lieber Freund, daß ich mich Ihrer möglichst dauernd versichern will,“ versetzte der Kommissar im gemüthlichsten Tone. „Im Namen des Gesetzes, Franz Schneidewin, Sie sind mein Gefangener, folgen Sie mir ohne Widerstand!“

Die letzten Worte hatte der Kommissar mit seiner natürlichen Stimme gesprochen, zugleich hatte er mit schwerem Drucke seine Rechte Schneidewin auf die eine Schulter gelegt.

Dieser stieß einen schrillen, thierischen Wuthschrei aus. Im Augenblicke begriff er, schrecklich ernüchtert, alles!

Er versuchte es, während ihm Schaum vor den Mund trat, gewaltsam die seine Hände verstrickenden Stahlknebel auseinanderzuzerren — und als ihm dies nicht gelang, wollte er sich zur Erde werfen.

Aber noch ehe der Verhaftete seine Absicht auszuführen vermochte, hatten die beiden Polizeibeamten schon zugegriffen. Mit nervigen Fäusten hatten sie Schneidewin bei den Schultern gepackt und schoben ihn nun, seinem verzweifelten Sträuben und Widerstreben zum Trotz, mit unaufhaltsamer Gewalt aus der

ernstlich bedroht wurden. Nur dem Eingreifen der anwesenden Kriegsschiffe — der deutschen Kreuzer „Bussard" und „Falke", sowie des englischen Kriegsschiffs „Curacao" gelang es, die Gefahr für diesmal abzuwenden. Die Atuas wurden gezwungen, sich zu unterwerfen und 8 Häuptlinge und 50 Gewehre auszuliefern. Ein dauernder Friede ist damit noch nicht erzielt, vielmehr wird erwartet, daß nunmehr der Kampf mit dem Aana-Stamm von neuem entbrennen wird. Ein Ende der Wirren wird überhaupt erst eintreten, wenn die Mächte energische Maßregeln ergreifen.

Ausland.

Italien.

Angesichts der Italienerhetze in Südfrankreich und der in hellen Haufen von dort in die Heimath ziehenden Italiener ist es auch in verschiedenen italienischen Städten zu antifranzösischen Demonstrationen gekommen. Die Behörden sind sofort eingeschritten, die Sache wird auch keine weiteren Folgen haben, doch steht wohl soviel fest, daß die Italiener sich hüten werden, wie bisher in Massen nach Süd-Frankreich auszuwandern. Mit der Freundschaft zwischen den Angehörigen beider Nationen ist es trotz aller offizieller Redensarten total vorbei. — In der italienischen Deputirtenkammer wurde eine Anfrage an die Regierung wegen der Italienerhetze in Süd-Frankreich gerichtet. Ministerpräsident Crispi antwortete, daß die Nachrichten aus Frankreich bereits ruhiger lauten, und die Pariser Regierung auch befriedigende Erklärungen abgegeben habe. In der Kammer war man mit diesen Darstellungen schon zufrieden, aber nicht in der Bevölkerung, denn in Turin hat es vor dem französischen Konsulat und vor von Franzosen bewohnten Hotels solchen Lärm gegeben, daß Militär einschreiten mußte. Da die Flüchtlinge aus Frankreich von allem entblößt sind, sollen Sammlungen veranstaltet werden. Die Noth ist recht groß.

Belgien.

In Antwerpen ist eine große Bewegung entstanden, welche darauf hinausgeht, den deutschen Kaiser zu ersuchen, auf der Heimkehr von England im August die Ausstellung in Antwerpen zu besuchen. Die Bewegung geht von den Vertretern der vlämischen Bevölkerung in Belgien aus, welche dem Kaiser den glänzendsten Empfang in Aussicht stellen.

Großbritannien.

Trotz seines hohen Alters und seinem sehr geschwächten Sehvermögen war Gladstoue immer wieder aufgefortert, ins politische Leben zurückzukehren. Er hat darauf definitiv verzichtet und wird nun auch sein Parlaments-Mandat aufgeben.

Rußland.

Kaiser Alexander hat seine Reise nach Borki, wo er mit seiner aus dem Kaukasus heimkehrenden Gemahlin zusammentraf, glücklich beendet. Beide Majestäten sind wohlbehalten wieder in Petersburg eingetroffen. Die Bahnlinie war diesmal ausnahmsweise sehr scharf bewacht.

Frankreich.

Zwar nicht mit großer Mehrheit, mit 451 von 853 Stimmen, aber doch im ersten Wahlgange, ist Herr Casimir Perier, der gegenwärtige Kammer- und vorletzte Ministerpräsident, zum Präsidenten der französischen Repubtik von der in Versailles zusammengetretenen Nationalversammlung gewählt worden. Die Radikalen und Sozialisten, die den neuen Präsidenten als sehr entschiedenen Ordnungsmann auf den Tod hassen, haben während und nach der Wahl Skandal genug gemacht, aber die Wahl ist vollzogen und daran giebts nichts mehr zu rütteln. Außerdem hat Paris das neue Staatsoberhanpt, als es unter Kürassier-Eskorte seinen Einzug hielt, sehr beifällig begrüßt, nnd Paris ist eine Macht in Frankreich. Casimir Perier, der erst 46 Jahre alt ist, ist ein schwerreicher Mann, daneben besitzt er aber ebensoviel Einsicht, als Energie und Vermögen, Europa kann also mit seiner Wahl zufrieden sein. Einige wenige Tumultuanten machten in Paris Spektakel, doch wurde der Lärm sehr bald unterdrückt. Da im Elyseepalast, der Residenz der Präsidenten, vorläufig noch die Leiche Carnots aufgebahrt ist, wohnt Präsident Perier im Ministerium des Auswärtigen. Die gemäßigten Journale in Paris sind mit der Wahl außerordentlich einverstanden, Radikale und Anarchisten geberden sich, als ob die Wiedererrichtung der Monarchie nur eine Frage der Zeit sei. Selbstverständlich ist das alles dummes Zeug! In Lyon und in anderen südfranzösischen Städten ist in Folge des energischen Einschreitens der bewaffneten Macht dem Plündern und Rauben in italienischen Verkaufsläden und der Mißhandlung von Italienern ein Ende gemacht. Immerhin bleibt noch große Vorsicht nothwendig, die Truppen werden bereit gehalten. Der Schaden, welcher in diesen Straßenaufläufen verursacht worden ist, geht in die Millionen, doch hat sich die Pariser Regierung schon zum Ersatz unter der Hand bereit erklärt, so daß es also nicht mehr zu bedenklichen Auseinandersetzungen mit Italien kommen wird. Wie vorauszusehen war, hat das französische Ministerium Dupuy seine Entlassung eingereicht, wird aber doch noch so lange amtiren, bis die Beisetzung des ermordeten Präsidenten Carnot erfolgt ist. Der gegenwärtige Premierminister Dupuy hat einen Thorenstreich begangen, als er sich als Präsidentschaftskandidat meldete. Er hat eine mäßige Stimmenzahl lediglich auf sich vereinigt, und damit nur sein Ansehen geschwächt. Die Erledigung der Ministerkrisis wird bis nach dem Begräbnisse Carnots vertagt werden, und dann wird der Perier persönlich nahestehende Abg. Burdeau zur Kabinetsneubildung berufen. Die Kammern halten heute wieder eine Sitzung ab, um das Gesetz über das Leichenbegängniß und die Beisetzung Carnots im Pantheon zu beschließen. Die Wahl Periers macht im Auslande allenthalben den besten Eindruck, man erachtet ihn für befähigt, dem Lande die Ruhe zu sichern. Dasselbe glauben auch die meisten französischen Blätter, indessen ist mit der französischen Volkslaune schwer zu rechnen. Carnots Leiche steht zur Parade im Elyseepalast während der beiden letzten Tagen dieser Woche. Am Sonntag früh findet eine große Prozession nach der Notre-Dame-Kathedrale statt, von wo die Leiche direkt nach dem Pantheon überführt wird. Die ganze Route wird durch ein starkes Militärspalier gedeckt. Neue Ausschreitungen gegen Italiener sind nicht mehr vorgekommen, hingegen dauert die Massenentlassung italienischer Arbeiter in ganz Frankreich fort. Zu Tausenden wandern die Italiener nach allen Seiten hin aus.

Serbien.

Jungkönig Alexander von Serbien amüsirt sich beim Sultan in Konstantinopel, wo er gegenwärtig eingetroffen ist, nach Kräften, allerlei Festivitäten und Veranstaltungen finden zu seinen Ehren statt Leider dauert der Spaß blos eine einzige Woche und dann muß Herr Alexander nach Belgrad zurück, wo alles sehr viel trauriger ausschaut.

Orient.

Gegen den Kongovertrag zwischen England und dem Kongostaat hat nun auch der Sultan Protest erhoben. Nun, die Papierlieferanten wollen auch leben, und da ist es ja ganz gut, daß ein tüchtiger Posten Akten verschrieben wird.

Asien.

Aus Ostasien berichten Londoner Zeitungen wohl etwas voreilig, daß zwischen China und Japan ein ernster Konflikt drohe, weil japanesische Truppen bei dem Aufstand in Korea intervenirt hätten. So schlimm wird es wohl nicht gleich werden.

Amerika.

Der im Gebiet von Chicago in Nordamerika ausgebrochene Eisenbahnbeamtenstreik dehnt sich immer weiter aus. Bisher sind bereits elf Eisenbahngesellschaften in Mitleidenschaft gezogen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee**, 28. Juni. Durch die Entwässerung des Dubielno'er Sees glaubten mehrere Gutsbesitzer, wie Herr Hertzberg, Koch und Fiedler insofern geschädigt zu werden, als durch den Ableitungsgraben, welcher ihre Ländereien durchzieht, die letzteren zu viel Nässe empfingen. Auf eine Beschwerde hin begaben sich nun am Dienstag die Herren Landräthe Krahmer aus Thorn und Hoene aus Culm an Ort und Stelle, um den erhobenen Einspruch persönlich zu prüfen. — Der in diesen Tagen stattgehabte Verkauf der zur Nickel'schen Konkursmasse gehörigen Möbel, Betten und Wirthschaftssachen erzielte einen Erlös von über 1600 Mark. Vor dem hiesigen Amtsgerichte mußten am Dienstag mehrere angebliche Giranten der Nickel'schen Wechsel die Fälschung ihrer Unterschrift durch Eid bekunden. — Der Bau des für die hiesige Zuckerfabrik bestimmten Wasserhebewerkes ist bereits in Angriff genommen worden. Die Leitung des Baues liegt in den Händen des Zimmermeisters Herrn O. Welde. — An der Stelle ungefähr, wo sich jetzt der Kohlenschuppen des Kaufmanns Herrn Herbst befindet, soll das neue Bahnhofsgebände seinen Platz finden. Dasselbe wird sicherlich unserer Stadt zur Zierde gereichen, was man schon aus der veranschlagten Bausumme von 75 000 Mark schließen kann.

— **Culm**, 27. Juni. Ende dieser Woche wird der große Ablaß abgehalten. Zu demselben eilen Katholiken aus allen Theilen der Provinz und von weiter herbei. Schon in den frühesten Morgenstunden treffen lange Pilgerzüge ein. Die Hauptmassen kommen jedoch mit den Zügen an. Einen der Hauptanziehungspunkte für die Wallfahrer bildet die vor dem Graudenzerthore belegene Bozemenka. Hunderte von Flaschen werden mit dem unter derselben hervorquellenden Wasser gefüllt, welches in die Heimath mitgenommen wird.

— **Culm-Thorner Kreisgrenze**, 27. Juni. Am Dienstag früh brach im Gasthause zu Folgowo Feuer aus, welches das Wohnhaus vollständig einäscherte. Da dasselbe ein alterthümliches Bohlenhaus war, griff das Feuer bei dem starken Wind schnell um sich und konnten die aus dem Schlaf geweckten Bewohner desselben nur etwas Betten retten; alles Uebrige ist verbrannt.

— **Von der Grenze**, 26. Juni. Eine heitere Nachtwächtergeschichte spielte sich kürzlich in dem Städtchen P. ab. Vom Schlafe übermannt, hatte sich der Sicherheitswächter auf einen auf dem Markte stehenden Wagen gesetzt und war bald dem nächtlichen Treiben durch den Schlummer entrückt. Der Besitzer des Gefährts, ein Spaßvogel, ließ den Nachtwächter ruhig gewähren und fuhr mit ihm seinem zwei Meilen entfernten Städtchen S. zu. Dort angekommen, weckte der Besitzer den Wächter und mahnte ihn an seine Pflicht. In der Meinung, in seiner Heimath zu sein, stieß der Wächter sogleich in seine Pfeife, infolge dessen er bis zum anderen Morgen in sichere Verwahrung genommen wnrde. Neben dem weiten Rückmarsch war auch der Verlust seines Amtes die Folge des süßen Schlummers.

— **Elbing**, 26. Juni. Heute Abend kurz vor 6 Uhr trafen mit dem Kourierzuge die Herren Finanzminister Miquel und Landwirthschaftsminister von Heyden in Begleitung der Herren Oberpräsident von Goßler, Regierungspräsident von Holwede rc. auf unserm Bahnhofe ein. Die hohen Gäste wurden durch Herrn Landrath Etzdorf rc. empfangen und begaben sich sofort nach dem königlichen Hof, woselbst Wohnung genommen wurde. Die Herren haben, wie schon erwähnt, die Absicht, das Rentengutswesen und die Erfolge der Rentengutsbildung kennen zu lernen, wozu die vielfachen Rentengutsauftheilungen unserer Umgegend reichhaltige Gelegenheit bieten.

— **Danzig**, 28. Juni. Gestern haben die beim hiesigen Schlachthausbau beschäftigten Zimmerleute die Arbeit wieder aufgenommen. Eine gestern Vormittag abgehaltene Versammlung der Zimmergesellen, die von circa 130 Mann besucht war beschloß deshalb, den Ausstand aufzuheben und die Arbeit wieder aufzunehmen. Die bestehende Lohnkommission soll weiter bestehen bleiben.

— **Wehlau**, 27. Juni. Einen plötzlichen Tod fand am Sonnabend Nachmittag der Brückenwärter Tennigkeit während seiner Thätigkeit auf der Pregelbrücke. Ein Dampfer mit zwei Kähnen im Schlepptau passirte die Brücke; T. war damit beschäftigt, die Takelage der Kähne von der Brücke freizuhalten, um das ungehinderte Passiren zu ermöglichen. Hierbei verlor er das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich auf das Verdeck des untenstehenden Kahnes, daß er einen Schädelbruch erlitt und auf der Stelle seinen Geist aufgab.

— **Königsberg**, 27. Juni. [Königsb. Allg. Ztg.] Ein geradezu entsetzlicher Unglücksfall, der eine ungeheure Panik hervorrief, ereignete sich heute Nachmittag auf dem Viehmarkte, wo jetzt der Jahrmarkt abgehalten wird. Etwa um 5¼ Uhr fuhren zwei Faktore eines hiesigen Färberei-Geschäftes mittels eines Handwagens zwei mit Benzin gefüllte Glasballons über den Platz. Durch eine nicht festgestellte Ursache zerbrach plötzlich vor den Häusern 23/24, dicht an mehreren dort jetzt aufgestellten Kürschnerbuden, der eine der Ballons, und der ganze feuergefährliche Inhalt ergoß sich über das Straßenpflaster. Da begingen zwei halbwüchsige Burschen — wie durch Aussage eines Kürschners festgestellt ist — den nichtswürdigen Bubenstreich, das Benzin mittels eines Streichholzes anzuzünden. Man kann sich die Wirkung vorstellen. Im Augenblick war der ganze Erdstreifen, über den sich die Flüssigkeit verbreitet hatte, ein Feuermeer. Der Platz war von Menschen wegen des Marktes dicht besetzt. Mit Entsetzen sahen dieselben, wie plötzlich der Boden unter ihnen brannte. Alles rannte in wildem Schreck davon, eine ungeheure Panik entstand. Indessen gelang es den meisten, ohne größere Beschädigungen davonzukommen. Nur eine Marktbesucherin, die sich plötzlich von Flammen umringt sah, vermochte es nicht mehr, dem verderblichen Bannkreise zu entfliehen. Das Feuer erfaßte ihre Kleider, ihr Hilfe zu bringen war unmöglich, und vor den Augen der entsetzlichen zahlreichen Zuschauer verbrannte die Frau in wenigen Augenblicken. Als es gelang, an sie heranzukommen, sah man bereits eine gräßlich entstellte, fast verkohlte Leiche. Während dieses Schreckliche geschah, hatten die Flammen schon die Kürschnerbuden erfaßt, wo sie reiche Nahrung fanden. Im Augenblick brannten drei (hiesigen Kürschnern gehörige) Buden und waren bald mit dem gesammten Inhalte bis auf den Grund eingeäschert. In der einen von den Flammen ergriffenen Bude, die ebenfalls total niederbrannte, war gerade das vier Jahre alte Töchterchen des auf dem Sackheim wohnhaften Kürschnermeisters Braun zum Besuch des Vaters gekommen. Die Kleider des Kindes geriethen ebenfalls in Brand und ehe es gelang, dieselben zu löschen, hatte die Kleine schon die allerschwersten Brandwunden davongetragen. Der Zustand des Kindes ist ein derartiger, daß wenig Aussicht vorhanden erscheint, die Verunglückte am Leben zu erhalten. Die Identität der verbrannten Marktbesucherin hat sich bis zur Stunde noch nicht feststellen lassen. Leider ist es auch nicht möglich gewesen, die beiden Burschen, welche das Benzin in Brand gesetzt und dadurch das unsagbare Unheil herbeigeführt haben, zu ermitteln, da dieselben im Marktgewühl spurlos verschwunden sind.

— **Königsberg**, 27. Juni. Nun hat auch der Rektor und das **Concilium generale** der „Albertina" an die früheren Studiengenossen die offizielle Aufforderung zur Betheiligung an der 350jährigen Jubelfeier, den 26. und 27. Juli d. Js. gerichtet. Festgottesdienst und Gartenfest am ersten Tage, Festakt und Kommers am zweiten. Meldungen sind entweder an das Sekretariat oder an das aus privater Initiative begründete Philisterkomitee (an Rechtsanwalt Heck) bis 10. Juli zu richten. Die Universität sagt jedem Theilnehmer freien Zutritt zu allen oben bezeichneten Veranstaltungen zu.

— **Bromberg**, 27. Juni. Bei der gestern stattgehabten Besichtigung des 3. Dragoner-Regiments auf dem Jagdschützer Felde durch den kommandirenden General von Blomberg ereignete sich in sofern ein Unfall, als bei einer Attake und dem Uebersetzen über einen kleinen Zaun das Pferd eines Dragoners stürzte. Während der Reiter ohne Schaden davon kam, verendete das Thier auf dem Platze. Tags vorher war der Rittmeister Graf P. mit seinem Pferde gestürzt. Letzteres blieb ebenfalls auf der Stelle todt, aber auch der Reiter soll sich eine kleine Verletzung zugezogen haben. — Der Uhrmacher Paul Lange von hier hatte in dem Schaufenster seines Ladens einen Automaten ausgestellt, welcher auf die schaulustige Menge eine große Anziehungskraft ausübte, so daß das Schaufenster stets dicht von Passanten umlagert war. Da hierdurch der Verkehr behindert wurde, so ordnete die Polizei die Entfernung des Automaten an. Lange fügte sich der Anordnung, beschwerte sich aber beim Bezirksausschusse. In der gestrigen Sitzung desselben, in welcher diese Streitsache zur Verhandlung kam, wurde der Kläger mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen; d. h. die polizeiliche Verfügung wird nicht aufgehoben.

— **Argenau**, 26. Juni. Am Sonntag Vormittag brannten dem Büdner Diettmann in Wygodda Wohnhaus, Stall und Scheune nieder. Ein Pferd verbrannte gleichfalls. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nur die Betten gerettet werden konnten. — Der Büdnersohn T. aus Groß-Glinno und der Vorschnitter Damer aus Ernsthausen, die gemeinschaftlich von der Auszahlung zurückkehrten, legten sich unterwegs im Walde zum Schlafen nieder. T. stahl dabei dem Damer seine Uhr und 90 Mark baares Geld aus der Tasche und fingirte dann, indem er seinen Revolver mehrmals abschoß und jämmerlich um Hilfe rief, einen Diebstahl von dritter Seite. Schon am anderen Tage aber machte er sich hier in Argenau durch große Geldausgaben und den Verkauf der gestohlenen Uhr verdächtig. Er wurde von dem hiesigen Gendarm Richmann scharf ins Verhör genommen, zum Geständniß gebracht, verhaftet und ins Gerichtsgefängniß nach Inowrazlaw eingeliefert. — Der Brandstifter, der durch Rauchen auf dem Strohboden das Großfeuer in Mirogoniewitz verursacht hat, heißt Josef Glanz und stammt aus Russisch-Polen.

— **Posen**, 27. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde in den letzten Tagen gegen den Fleischermeister Krause wegen Mordes verhandelt. K. sollte den Fleischergesellen Drozdzewski ermordet haben. Es wurden nicht weniger als 59 Zeugen vernommen, u. a. die Angehörigen der Familien Krause und Drozdzewski, die Lehrlinge des Krauseschen Geschäfts, die Nachbarn, Schutzleute, der Nachtwächter, Bekannte und Freunde des Ermordeten und des Angeklagten rc. Besonders belastende Momente für den Angeklagten sind nicht hervorgetreten. Von seinen ehemaligen Arbeitgebern, ebenso vom Aeltesten der Fleischerinnung wird der Angeklagte als ein sehr ruhiger und arbeitsamer Mensch bezeichnet. Der Angeklagte wurde heute von der Anklage des Mordes freigesprochen.

— **Schneidemühl**, 27. Juni. Die Anlage einer elektrischen Centrale für Schneidemühl wird geplant. Es sind bis jetzt 500 Glühlichte, 30 Bogenlampen und 5 Motore gezeichnet worden. Die Ausführung der Anlage und den Betrieb zu übernehmen, ist eine Nürnberger Aktiengesellschaft bereit.

Locales.

Thorn, den 29. Juni 1894.

†† **Finanzminister Miquel** und Landwirthschaftsminister v. Heyden besichtigten am Donnerstag in Begleitung des Oberpräsidenten v. Goßler, des Präsidenten der Ansiedlungskommission v. Wittenburg etc. die Ansiedlungsgüter Rynsk im Kreise Briesen und Lulkau im Kreise Thorn sehr eingehend.

(§) **Personalien bei der Post.** Versetzt sind die Postassistenten Reich von Okonin nach Subkan, Wolfeil von Dirschau nach Löbau. In den Ruhestand treten: der Postsekretär Trenge in Graudenz und der Ober-Telegraphen-Assistent Hundertmark in Danzig.

* **Viktoriatheater.** Genée's Operette „Der Seekadet", welcher gestern über die Bühne ging, zeigt sich als ein übermüthiger musikalischer Schwank, recht geschaffen zur Erheiterung des Publikums. Das Libretto beruht auf dem oft benutzten Motiv, daß ein Ehemann (hier der mit der Königin von Portugal heimlich vermählte Lambert), der eine lustige Vergangenheit hinter sich hat, von einer ehemaligen Geliebten aufgesucht und in allerlei Verlegenheiten gebracht, aber von ihr auch wieder daraus befreit wird. Als diese Geliebte Fanchette Michel lenkte Paula Thewes wohl die meiste Aufmerksamkeit auf sich. Ihr Spiel war in der That so schneidig — wenn man diesen Ausdruk hier gebrauchen

---

Thür des Restaurants quer über den Bürgersteig auf die noch immer harrende Droschke zu.

Das ging alles so schnell, daß unter dem Schutze der inzwischen niedergedämmerten Nacht nur die wenigsten Straßenpassanten eine Ahnung von dem eigentlichen Vorkommniß bekamen und keinerlei Auflauf entstand.

Auf dem Trittbrett der Droschke stehend, vermochte sich Schneidewin durch eine plötzliche Wendung gewaltsam zur Seite zu drehen. Sein Blick fiel auf Hilda, die schreckerstarrt den kurzen Vorgang mit angeschaut hatte — und nun einer Ohnmacht nahe, am Hausthor lehnte.

„Ha, diese Schlange!" knirrschte der Verhaftete, dem jetzt die Ahnung aufdämmerte, daß er in kaum glaublicher Weise hinters Licht geführt worden war. „Jetzt weiß ich, wo ich sie sah — letzthin, im Vorzimmer dieses Rechtsanwalts Wilser — ich Narr, konnte ich mirs nicht denken, daß sie die Braut ist?"

Er kam nicht weiter; gewaltsam rissen ihn die beiden Beamten nieder, stiegen selbst in den Wagen, schlossen den Schlag und die Droschke setzte sich in Bewegung.

„Nach dem Justizpalast!" rief ihr der Kommissar noch nach. Dann wendete er sich an die noch immer wie betäubt stehende Hilda zurück.

„Das nennt man glatte Arbeit, was?" meinte er lächelnd. „Der Bursche hat sich sicherlich jetzt noch nicht von seiner Bestürzung erholt — alle Wetter, ich glaube, solch' ein Sturz aus allen Himmeln muß unangenehm sein!"

Aber Hilda ging auf seinen Scherz nicht ein, sondern verhielt sich schweigsam. Als der Kommissar sie näher anschaute, nahm er wahr, daß die hellen Thränen in ihren Augen standen.

„Ich glaube gar, Sie weinen dem Burschen eine Thräne nach?" frug er erstaunt. „Der verdient's nicht —"

Ein Seufzer entrang sich der Brust des jungen Mädchens.

„Ich weiß es wohl," sagte sie dann leise. „Er hat ja weder mit seinem Opfer noch mit meinem Arthur Barmherzigkeit gehabt - aber dennoch — dennoch — zu denken, daß dieser Mann, der eben noch ahnungslos plaudernd mit mir an ein und demselben Tisch gesessen hat, bereits nach dem Gefängniß unterwegs ist, daß er vielleicht nur verlassen wird, um den schrecklichen Gang aufs Blutgerüst anzutreten. —"

„Ach, liebes Fräulein, das sind zu weichherzige Ansichten, die kann kein Kriminalist nicht gebrauchen!" scherzte der Kommissar. „Aber warten Sie nur, Ihr Herr Bräutigam wird die Vertheidigung dieses Schneidewin übernehmen und Dank seiner glänzenden Beredsamkeit wird er die Geschworenen davon zu überzeugen verstehen, daß ein neugeborenes Kind ein Scheusal im Vergleich zu diesem Engel an Reinheit und Unschuld ist — ja, ja, der Herr Rechtsanwalt Wilser bringt's fertig —" er lachte kurz auf — „schon einmal habe ich mir alle Mühe gegeben, damals handelte es sich um einen verzweifelten Burschen, der sich zur Wehr setzte, als ich ihm an den Leib ging, nicht um solche Memme, wie diesen Schneidewin, der wie ein Taschenmesser zähneklappernd zusammenknickte, als ich ihm die Verhaftung ankündigte — und was war's? — Ihr Herr Bräutigam hielt eine Rede zum Steinerweichen und die Geschworenen, welche erfahrungsgemäß immer die potenzirte Intelligenz unserer Volkskreise darstellen —" hier lachte der Kommissar ganz eigenthümlich — „nun ja, die waren mächtig gerührt und sprachen einhellig den großen Hallunken frei, der mich Monate hindurch schlaflose Nächte gekostet hatte!"

Erst jetzt nahm er die neugierig an der Thür stehenden Kellner wahr, die vorhin durch den gellenden Schrei Schneidewins herbeigelockt waren und nun gaffend sie anstarrten.

„Kommen Sie, liebes Fräulein," sagte der Kommissar und bot seiner Begleiterin ritterlich den Arm.

„Scherz bei Seite," fuhr er dann fort. „Es ist wirklich ein großes Glück, daß wir diesen Burschen so elegant zu fassen vermocht haben — gehen Sie jetzt glücklich und beruhigt heim — ich kann Ihnen freilich noch nichts verrathen, das wäre ein Bruch des Dienstgeheimnisses — aber so viel kann und darf ich Ihnen doch schon sagen: die Schuld Schneidewins ist unwiderleglich festgestellt, da beißt keine Maus einen Faden davon ab — und nun Gott befohlen — ich muß sofort nach dem Justizpalast zurück!"

Mit diesen Worten war er an eine haltende Droschke herangetreten und hatte das junge Mädchen sorgsam in das Wageninnere gehoben.

Er gab dem Kutscher die Privatwohnung des Rechtsanwalts in der richtigen Vermuthung an, daß es Hilda darum zu thun war, nach den vielen Aufregungen des verflossenen Nachmittags mit der schwergebeugten, ängstlich harrenden Mutter des geliebten Bräutigams Rücksprache zu pflegen.

Der Wagen fuhr davon; Wachtel aber blieb stehen und starrte dem sich entfernenden Gefährt noch etwa eine Minute nach.

„Ein wackeres, braves Mädchen!" sagte er leise vor sich hin. „Sie hat sich ganz vortrefflich heute gehalten — nun, die Belohnung wird ja nicht ausbleiben — jetzt wird alles Gestehen den Herrn Rechtsanwalt vor der Freilassung nicht bewahren können und hoffentlich werden wir nunmehr auch erfahren, was die Ursache zu dem mehr als seltsamen Gebahren des verehrten Herrn gewesen ist!"

Damit bestieg er selbst einen Wagen und ließ sich von dem Kutscher nach dem Justizpalast fahren.

(Fortsetzung folgt.)

darf —, daß die Zuschauer die Künstlerin durch mehrfache Hervorrufe auszeichneten. Ihr unfreiwilliger Partner Lambert (Herr Felbinger), der ehemalige lockere Lieutenant, hatte diesem Kobold gegenüber einen schweren Stand, besonders da er sich auch nach der anderen Seite hin gegen seine Königin und Gemahlin vertheidigen mußte. Sein sicheres Spiel und angenehmer Tenor halfen ihm aber über die Schwierigkeiten seiner Rolle hinweg. Die Königin Franziska spielte natürlich Margarete Sina, an der wir diesmal nicht nur die silberne Stimme, sondern auch eine besonders den Damen imponirende Toilettenpracht rühmen dürfen. Sein komisches Talent konnte Herr Mannusi als Zeremonienmeister de Barros sehr gut verwerthen; dieser Höfling, der durch seine Kurzsichtigkeit in fatale Situationen geräth, reizte in der Darstellung des Herrn Mannusi die Lachlust des Auditoriums. Hervorheben wollen wir noch Klara Krause als seine energische Gemahlin Antonia und Herrn Beese als den in Millionen schwelgenden Brasilianer mit dem langen Namen. Das Stück ging unter einem großen Aufwand von Ausstattung und Personen in Szene; das von 32 Knaben dargestellte lebendige Schachspiel war im Ganzen gelungen. Wir sehen auch an dieser Vorstellung wieder, daß Herr Direktor Hansing keine Kosten scheut, um auch dem Auge vieles zu bieten. — Heute (Freitag): „Der ungläubige Thomas," Schwank in 3 Akten von Karl Lauffs. Sonnabend: „Maria Stuart", Drama von Schiller. — Wir können den Entschluß der Direktion, uns auch hin und wieder die bedeutenden Werke unserer Dichterfürsten hier vorzuführen, nur loben, um so mehr da Herr Direktor Hansing in der Vorstellung „Herrgottschnitzer vom Ammergau" bewiesen hat, daß er über gute Schauspielkräfte verfügt. Daß die Direktion für Schüler und Schülerinnen halbe Preise angesetzt, können wir nur anerkennen, außerdem hat dieselbe für fleißige aber arme Schüler eine größere Anzahl Freibillets zur Verfügung gestellt. Sonntag kommt die Operette „Der Zigeunerbaron" zur Aufführung.

ꝟ **Der dritte Westpreußische Städtetag** findet vom 5. bis 7. August in Elbing statt. Das Programm lautet: Sonntag, 5. August, von Abends 8 Uhr ab Begrüßung der Theilnehmer und gesellige Zusammenkunft in der Ressource „Humanitas". Montag, 6. August, Vormittags 8—10 Uhr Besichtigung städtischer und gewerblicher Anlagen 10—12 Uhr öffentliche Versammlung im Stadtverordnetensaale. 12—12½ Uhr Frühstück im Rathskeller. 12½ Uhr Fortsetzung der Verhandlungen, 3½ Uhr gemeinsames Mahl im Kasino, sodann Fahrt in den Vogelsanger Wald. Abends Zusammenkunft im Kasino. Dienstag 7. August, vormittags 8—10 Uhr Besichtigung verschiedener Anlagen und einer Ausstellung von Schülerarbeiten in der gewerblichen Fortbildungsschule. Von 10 Uhr ab Fortsetzung der öffentlichen Verhandlungen im Stadtverordnetensaale. Nach Schluß des Städtetags Dampferfahrt nach Kahlberg, von welcher die Theilnehmer zu den Abendzügen zurückkehren. — Für die Verhandlungen ist folgende Tagesordnung aufgestellt: 1.) Eröffnung des Städtetages. 2.) Geschäftliche Mittheilungen und Rechnungslegung. 3.) Berathung über die Ausführung des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893. Berichterstatter: Die Herren stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Meißner-Elbing und Stadtrath Troop Danzig. 4.) Vortrag des Herrn Stadtschulraths Dr. Damus-Danzig über Volksschulwesen. 5.) Vortrag des Herrn Bürgermeisters Sandfuchs-Marienburg über Koch- und Haushaltungsschulen. 6.) Vortrag des Herrn Fortbildungsschuldirektors Witt-Elbing über gewerbliches Fortbildungsschulwesen. 7.) Wahl des Vorstandes. 8.) Beschlußfassung über Ort und Zeit des nächsten Westpreußischen Städtetages. 9.) Schluß des Städtetages. Die Verhandlungen des Städtetages sind öffentlich.

— **Thätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1893.** Nach einem kürzlich erschienenen Bericht betrug im Bezirk des Oberlandesgerichts in Marienwerder die Zahl der Schiedsmänner am Jahresschlusse 552, die Gesammtzahl der behandelten bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten 430. Die Zahl der Sachen, in welchen beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen sind, betrug 341, davon sind 271 durch Vergleich erledigt worden. An Beleidigungen und Körperverletzungen sind 8169 Sachen erledigt worden, davon 4918 Fälle, in welchen beide Theile zur Sühneverhandlung erschienen und 2625 Fälle, welche beim Sühneversuch mit Erfolg erledigt wurden.

r **Die Königliche wissenschaftliche Prüfungs-Kommission** für das Jahr vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 für die Provinzen Ost- und Westpreußen zu Königsberg i. Pr. ist wie folgt zusammengesetzt: ordentliche Mitglieder: Dr. Carnuth, Provinzial-Schulrath (Pädagogik und zugleich Direktor der Kommission), Dr. Schade, Geheimer Regierungs-Rath und Professor (deutsche Sprache), Dr. Ludwich, Professor (klassische Philologie), Dr. Jeep, Professor (klassische Philologie), Dr. Walter, Professor (Philosophie und Propädeutik), Dr. Jacobi, Konsistorial-Rath und Professor (evangelische Religion und hebräische Sprache), Dr. Kißner, Professor (französische Sprache), Dr. Hilbert, Professor (Mathematik), Dr. Hahn, Professor (Geographie), Dr. Lossen, Professor (Chemie), Dr. Prutz, Professor (Geschichte), Dr. Volkmann, Professor (Physik), Dr. Kaluza, Professor (englische Sprache, insbesondere neuenglische Sprache und Litteratur): außerordentliche Mitglieder: Dr. Dittrich, Professor in Braunsberg (katholische Religion und Hebräisch), Dr. Lürssen, Professor (Botanik), Dr. Maximilian Braun, Professor (Zoologie), Dr. Koken, Professor (Mineralogie), Bodendorff, Professor am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. (französische Sprache), Dr. Hartmann, Oberlehrer am Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr. (englische Sprache, insbesondere neuenglische Sprache und Litteratur.)

× **Besitzwechsel.** Zur Zwangsversteigerung des der Wittwe Reiff gehörigen Grundstücks Mocker Nr. 803 stand am Mittwoch im hiesigen Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 3400 Mark gab Herr Philippowski aus Friedrichsbruch ab.

— **Von der Grenze.** Eine für den Grenzverkehr sehr wichtige Verfügung ist für Stralkowo erlassen worden. Bisher durften nämlich gewisse Quantitäten Brot und Fleisch, bis 2 Kilogramm, zollfrei aus Rußland eingeführt werden und dieses konnte ein und dieselbe Person beliebig an einem Tage wiederholen. Daß dieses schließlich geschäftlich getrieben wurde, ist natürlich. Nunmehr ist seitens des Finanzministers verfügt, daß Butter, Fleisch und Brot bis 2 und 3 Kilogramm von einer Person auch nur einmal des Tages hinübergebracht werden darf. Ferner wurde angeordnet, daß jeder, der solche Lebensmittel über die Grenze bringt, sich bei der Einführung der Waaren als Bewohner des Grenzbezirkes durch eine von der Ortsbehörde für jede Haushaltung nur in einem Exemplar auszustellende Bescheinigung auszuweisen hat, auf deren Rückseite der Tag der Einführung und die Menge der zollfrei eingebrachten Waaren verzeichnet ist. Diese Verfügung tritt schon mit dem 1. Juli d. Js. in Kraft.

† **Cholera.** In den choleraverdächtigen Erkrankungsfällen der Frau Rosenstein in Dt. Eylau und der Hedwig Steckmann in Gr. Grünhof bei Mewe, Kreis Marienwerder, ist durch die bakteriologische Untersuchung Cholera nachgewiesen. — Die Nachrichten über die Cholera in Oesterreich-Ungarn lauten ungünstig. In Galizien hat die Cholera neuerdings um sich gegriffen: vom 12.—19. Juni sind in zusammen 9 Gemeinden der Bezirke Borszczows, Husiatyn, Nisko und Tarnobrzeg 31 Erkrankungen und 15 Todesfälle vorgekommen; die Gesammtzahl der Erkrankten seit Wiederausbruch der Seuche beläuft sich auf 157, der Gestorbenen auf 84.

!!! **Verschwunden.** Am Mittwoch Nachmittag gegen 4 Uhr unternahm die verwittwete Frau Tischlermeister Schulz mit ihrer Tochter Olga einen Spaziergang nach Schlüsselmühle, von wo die Frau erst spät in der Nacht zurückkehrte. Ueber das Ausbleiben ihrer Tochter konnte sie keine sichere Auskunft geben. Nach ihrer Erzählung seien beide in der Dunkelheit auf die Argenauer Chaussee gerathen und dort von einem Wagen bis Schlüsselmühle mit zurückgenommen worden. Von da hätten sie sich über die Holzbrücke zum Fährdampfer begeben, der aber nicht mehr fuhr. Hier sei die Tochter plötzlich verschwunden und alles Rufen sei vergeblich gewesen. Darauf sei sie über die Eisenbahnbrücke nach Hause zurückgekehrt. Da das etwas geistesschwache Mädchen bis heute noch nicht aufgefunden ist so wird vermuthet, daß ihr ein Unglück zugestoßen. Sie war 26 Jahre alt, von kleiner Gestalt, hatte schwarze Augen und schwarze Haare, war bekleidet mit dunkelblauem Kleide mit ebensolchem Kragen, rother Bluse, schwarzem Hute mit rother Schleife. Alle, welche über den Verbleib der Verschwundenen etwas erfahren, werden ersucht, dies der Mutter, oder dem nächsten Gemeindevorsteher, oder Polizeibehörde mitzutheilen.

Sr. **Schiedsgericht zu Danzig.** In der Mittwoch zu Danzig abgehaltenen Sitzung des Schiedsgerichtes für die Sektion IV der Nordöstlichen Baugewerksberufsgenossenschaft [West- und Ostpreußen] kam folgender Fall zur Verhandlung: Der Vorarbeiter Mathias Ciechewicz zu Kl. Mocker, welcher bei den Kanalisationsarbeiten in Thorn bei dem Maurermeister Mehrlein beschäftigt war, behauptete am 2. Dezember v. J. beim Herunterlassen von Bohlen in den Schacht von zwei derselben befallen worden zu sein, sodaß er heftige Schmerzen im Kreuz und in der rechten Schulter empfunden habe. Er erhob bei der Genossenschaft Rentenansprüche, diese lehnte dieselben aber ab, weil er nach dem Gutachten des Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke zu Thorn, sowie nach den Aeußerungen zweier anderer Aerzte völlig gesund sei. Ciechewicz erkannte die Gutachten nicht an und erhob Berufung gegen dieselben. Er berief sich in derselben auf angebliche Augenzeugen und behauptete, noch immer heftige Schmerzen zu haben, die ihm jede schwerere Arbeit verböten. Das Schiedsgericht war der Ansicht, daß der ganze angebliche Unfall ein erfundener sei, und wies aus diesem Grunde die Klage zurück. — Der Maschinist Michael Gorski in Kl. Mocker zog sich am 14. Dezember 1893 im Betriebe der Baufirma Ulmer und Kaun zu Thorn durch Herabfallen eines schweren Gegenstandes eine schwere Kopfverletzung zu. Die erhobenen Entschädigungsansprüche hatte die Genossenschaft abgelehnt, weil die Kopfverletzung nur geringfügig und in 8—10 Tagen verheilt gewesen sei. Die bald nach dem Unfall sich einstellende Influenza, welche eine Mittelohrentzündung zur Folge gehabt, sei mit der Kopfverletzung nicht in Zusammenhang zu bringen. Es habe also Gorski eine Einbuße in seiner Erwerbsfähigkeit nicht erlitten. Für diese Auslassungen hatte die Genossenschaft das Gutachten eines Arztes erbracht. G. legte hiergegen Berufung ein, in der er behauptete, daß das Kopfleiden lediglich von dem Unfalle herrühre. Das Schiedsgericht wies jedoch seine Berufung ab.

+ Schwurgericht. Die zweite Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, betraf den Arbeiter Ignatz Preuß aus Mocker. Preuß ist angeklagt, sich der Körperverletzung und des Raubes schuldig gemacht zu haben. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Preuß und der Schuhmachergeselle Johann Lewandowski aus Leibitsch hielten sich am Nachmittage des 1. November v. Js. bei der in Mocker wohnhaften Schwester des Preuß auf und sprachen dort tüchtig der Flasche zu. Im stark animirten Zustande verließen beide das Lokal. P. begleitete den L. noch ein Stück Weges, verschwand dann aber von dessen Seite. Letzterer ging nun allein dem Leibitscher Thor zu, um nach seiner damaligen Wohnung in Thorn zu gelangen. Er konnte aber, da es geregnet hatte und der Weg schlecht war, schwer vorwärts kommen, um so weniger, da er ein lahmes Bein hatte. Als er sich eine Zeit lang abgemüht hatte, das Leibitscher Thor zu erreichen, begegnete ihm ein Mann, den er in der Dunkelheit nicht erkannte. Er machte diesen auf sein Gebrechen aufmerksam und bat, er möge ihn bis an das Leibitscher Thor begleiten. Als Antwort hierauf erhielt er von dem Mann einen Stoß vor die Brust und mehrere Hiebe über den Kopf, sodaß er zur Erde taumelte. Hierbei rief jener Mann: „Warte nur Kerlchen, ich werde Dich schon hinführen!" Demnächst riß jener Mann, in dem Lewandowski den Preuß an der Stimme erkannt hatte, die Uhr nebst Kette fort und lief davon. Preuß bestreitet die Anklage. Er behauptet, daß er, nachdem er sich von Lewandowski getrennt habe, sofort nach Hause gegangen sei. Von dem Ueberfalle und dem Raube wisse er nichts. Wenn Lewandowski behaupte, daß er ihn an der Stimme erkannt habe, so müsse er sich irren. Die Beweisaufnahme lieferte jedoch genügenden Anhalt für seine Thäterschaft. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, billigten dem Angeklagten jedoch mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß.

— **Lufttemperatur** heute am 29. Juni Morgens 8 Uhr: 14 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** 1 Mark baar auf dem altstädt. Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat

** **Verhaftet** wurden 8 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 3,08 Meter über Null. Das Wasser fällt daher sehr langsam, weil Bug und Narew viel Wasser an die Weichsel über Neuhof abgeben, und von daher haben wir keine Wassernachrichten.

r Entscheidungen des Reichsgerichts.

Die Gerichtsvollzieher in Preußen sollen nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 22. Februar 1894, den Erlös für die von ihnen versteigerten Pfändungsgegenstände regelmäßig erst nach der Uebergabe der versteigerten Sachen an den Ersteher dem Gläubiger, in dessen Auftrage die Sachen gepfändet worden sind, abführen, widrigenfalls sie dem Ersteher gegenüber für den Schaden haften, der diesem dadurch erwächst, daß er die erstandenen Gegenstände nicht erhält und den gezahlten Preis vom Pfändungsgläubiger nicht zurückerlangen kann.

Vermischtes.

Carnots Unglücksprophet. Forain, der witzige Pariser Karrikaturenzeichner, hatte einen Typus des Präsidenten Carnot von unwiderstehlichem Humor für seine Karrikaturen erfunden. Für die Montag-Morgenausgabe des „Figaro" hatte er eine Zeichnung geliefert, die den Präsidenten beim Bankett in Lyon vorstellte und zwei Kellner, die sich in einer Ecke über die Aussichten Carnots über eine Wiederwahl unterhalten. „Betrachte Dir ihn genau," sagt der eine, „es ist zum letzten Mal, daß Du ihn siehst." Das Wort hat eine schrecklichere Wahrheit bekommen, als der Künstler ahnen konnte. Der „Figaro" hat unter den vorliegenden Umständen die Veröffentlichung des Bildes selbstverständlich unterlassen. — Die Nachrichten von der Grubenkatastrophe bei Pontypridd in Wales lauten immer schrecklicher. Bisher sind 254 Leichen aus der Albiongrube geschafft und die Behörden erklären, der Verlust an Menschenleben betrage 300, da eine Zahl der nicht registrirten Arbeiter mit eingefahren sei. Das Unglück ist größer als irgend eins in Wales seit 1878 und in England seit 1866. — Der berühmte amerikanische Erfinder Edison hat sich bei einem Sturz innere Verletzungen zugezogen. Sein Zustand ist ernst, giebt aber zunächst zu unmittelbaren Besorgnissen noch keinen Anlaß.

Litterarisches.

Der fröhliche Segelsport, wie er in Deutschland mehr und mehr an Boden gewinnt, findet in der soeben erschienenen Nummer 21 der **„Modernen Kunst"** (Verlag von Rich. Bong, Berlin, à Heft 60 Pfg.) eine prächtige Illustration durch Bild und Text. Wilhelm Stöwer und C. Schön haben die verschiedensten Entwickelungsphasen einer Kieler Regatta mit Stift und Pinsel geschildert, und Johannes Wilda hat um diese Bilder herum eine reizende Sporthumoreske geschrieben, in der Landratte und Theerjacke sich bei Gelegenheit eines Wettsegelns um den Besitz eines begehrenswerthen Mädchens streiten. Der Seetüchtige trägt natürlich in Anbetracht des Schauplatzes ihres Kampfes den Sieg davon. Der übrige Theil der Textillustrationen ist einer stimmungsvollen Schilderung Hamburgs und seiner nächsten Umgebung gewidmet. Die Kunstbeilagen vermitteln dieses Mal dem deutschen Publikum das Verständniß für ausländische Kunstübung. Der Italiener Scipio Vannutelli und Rafael Sorbi, und die Engländerin Henriette Rae sind mit charakteristischen Bildern vertreten. Als Leistungen deutscher Künstler haben Gabriel Max' „Vivisektion" und die „Blücherstatue" Professor Schapers, die soeben in Caub enthüllt wurde, Aufnahme gefunden.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Tarnobrzeg, 29. Juni. (Eingegangen 1 Uhr 12 Min.) Der Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice betrug gestern 3,11, heute 3,14 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Reichenberg (Böhmen), 28. Juni. Heute Mittag stürzte hier ein Neubau ein, wobei eine große Anzahl Arbeiter verschüttet wurden. Bis jetzt sind zwei Todte, drei schwer und fünf leicht Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen. Fünfzehn Personen werden noch vermißt, darunter der Sohn des Baumeisters Sacher, welcher den Bau leitete. Der Einsturz erfolgte durch eine Senkung des Bodens.

Petersburg, 28. Juni. Vom Jahre 1895 ab müssen für Reisen im Inlande ebenfalls Pässe und Reisedokumente gelöst werden, auch wird die Einführung von obligaten Aufenthaltskarten selbst für Ansässige aus solchen Ortschaften und Bezirken geplant, wo diese Maßregel von Seiten der Behörden für nothwendig erachtet wird.

Barcelona, 28. Juni. Das Attentat gegen den Zivilgouverneur hat hier die größte Erregung hervorgerufen, besonders noch dadurch, daß der Attentäter einen Dolch bei sich trug. Man glaubt zu wissen, daß ein internationales Komplott besteht, deren Anhänger nicht mit Dynamit, sondern mit dem Dolch alle hochgestellten Personen beseitigen wollen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 29 Juni	3,08 über Null
"	Warschau den 28. Juni	— " "
"	Brahemünde den 28. Juni. . . .	6,36 " "
Brahe:	Bromberg den 28. Juni	5,28 " "

Submissionen.

Bromberg, Materialien-Bureau. Lieferung von 43 900 Stück kiefernen Bahnschwellen. Termin 19. Juli. Bedingungen 0,50 Mk.

Handelsnachrichten.

Thorn, 29. Juni.

Wetter bewölkt.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert 126 pfd. bunt 130 Mk. 129/31 pfd. hell 133/4 M.
Roggen unverändert 119 pfd. 113 Mk. 120/3 pfd. 114/116 M.
Gerste ohne Handel.
Erbsen Futterw. 102/103 Mk.
Hafer, inländischer 125/130 Mk.

Danzig 28. Juni.

Weizen loco matter per Tonne von 1000 Kilogr. 82—134 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 97 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr. 132 Mk.
Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 114 Mk. transit 78—81 Mk. bez. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 114 Mk., unterpolnisch 80 Mk. transit 79 Mk.
Spiritus per 10 000 Liter % contingentirt loco 52 Mk. Br. nicht contingentirter 32 Mk. Br., Juni 32 Mk. Br., Juli-August 33 Mk. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29. Juni.

Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		29. 6. 94.	28. 6. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,15	219,10
	Wechsel auf Warschau kurz	218,05	217,95
	Preußische 3 proc. Consols	90,40	90,30
	Preußische 3½ proc. Consols	102,10	101,90
	Preußische 4 proc. Consols	105,50	105,50
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	67,90	67,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,80	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	99,—	98,90
	Disconto Commandit Antheile	185,25	186,60
	Oesterreichische Banknoten	162,75	162,75
Weizen:	Juni	138,75	140,—
	September	140,—	141,75
	loco. in New-York	61,5/8	62,1/2
Roggen:	loco	122,—	125,—
	Juni	121,25	124,25
	Juli	121,25	125,25
	September	122,75	125,50
Rüböl:	Juni	45,70	45,70
	Oktober	45,60	45,70
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	31,50	32,30
	Juni	34,50	35,30
	September	35,70	36,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Standesamt Mocker.

Vom 22. bis 28. Juni 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Ein Sohn dem Arbeiter Josef Gusinski. 2. Ein Sohn dem Tischler Ignatz Zachowski. 3. Ein Sohn dem Eigenthümer Herrmann Pack. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Domachowski-Schönwalde. 5. Eine Tochter dem Maurergesellen Jacob Wazinski-Weishof. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Christian Radtke. 7. Eine Tochter dem Arbeiter Gustav Garbe. 8. Ein Sohn dem Schuhmacher Stefan Sdunski. 9. Eine Tochter dem Buchhalter Karl Westphal. 10. Eine Tochter dem Arbeiter Albert Ordowski. 11. Eine Tochter dem Stellmacher Michael Delick. 12. Eine Tochter dem Zimmergesellen Karl Ferkau. 13. Eine Tochter dem Arbeiter Johann Tauchert.

Sterbefälle: 1. Veronika Krzywdziewski-Weishof, 7 Wochen. 2. Arthur Baum, 2 Jahre.. 3. Johann Grabbe, 4 Monate. 4. Schuhmacher Gottlieb Widelinski, 52 Jahre. 5. Eine Todtgeburt.. 6. Waclaw Sosnowski, 10 Tage. 7. Wirthin Franziska Starzynska, 33 Jahre.

Aufgebote: 1. Arbeiter Adam Araszewski und Marianna Kochanski. 2. Sergeant Heinrich Olbrich-Thorn und Margarethe Schulz-Mocker. 3. Postassistent Gustav Modersohn-Berlin und Klara Ennulat-Mocker.

Eheschließungen: Konditor Hermann Bach und Marie Müller. 2. Fleischer Theodor Kociemski und Wittwe Agathe Borta geb. Woitaszucska.

Großer Brennholz-Verkauf.

im Wege des schriftlichen Aufgebots in der Königlichen Oberförsterei Schirpitz.

Im Wege des schriftlichen Aufgebots soll folgendes Kiefern-Scheit- und Knüppelholz in nachstehend angegebenen Loosen öffentlich verkauft werden.

Schutzbezirk.	Jagen	Scheitholz	Spaltknüppelholz I. Cl.	Nr. des Holzes	Nr. der Loose	Bemerkungen
		Raummeter				
Lugau	175a	.90		1/25	I	
„	„	100		26/50	II	
„	„	93		51/75	III	
„	„	96		76/100	IV	
„	„	96		101/125	V	
„	„	100		120/150	VI	
„	„	100		151/175	VII	
„	„	98		176/200	VIII	
„	„	93		201/225	IX	
„	„	96		226/250	X	
„	„	296		251/325	XI	
„	„	298		326/400	XII	
„	„	291		401/475	XIII	
„	„	282		476/550	XIV	
„	„	480		551/675	XV	
„	„	571		677/825	XVI	
„	„	487		826/950	XVII	
„	„	516		951/1083	XVIII	
„	„		98	1084/1125	XIX	
„	„		77	1126/1150	XX	
„	„		65	1151/1175	XXI	
„	„		65	1176/1200	XXII	
„	„		69	1201/1225	XXIII	
„	„		51	1226/1246	XXIV	
„	92	1615		1/422	XXV	
„	„	17		423/432	XXVI	Knorren.
„	„		112	433/487	XXVII	
„	171	563		488/643	XXVIII	
„	„	30		644/660	XXIX	Knorren.
„	„		7	661/665	XXX	
„	170	541		666/806	XXXI	
„	„	28		816 828	XXXII	Knorren.
„	„		14	829/838	XXXIII	
„	174c	1606		99/483	XXXIV	
„	„		366	489/609	XXXV	

Die Gebote sind für 1 Raummeter Scheit- resp. Knüppelholz getrennt nach den oben verzeichneten Loosen abzugeben, und müssen mit der Aufschrift „Gebot auf Kiefernbrennholz" versehen und versiegelt sein.

Durch Abgabe eines Gebotes wird ausgesprochen, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter wird auf **Dienstag, den 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr** im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei ein Termin anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen auch von hier bezogen werden.

Der Förster **von Chrzanowski**-Lugau, der Hilfsjäger **Busse**-Lugau und der Hilfsjäger **Schwerin**-Stewken zeigen auf Wunsch die Hölzer vor.

Die Schläge liegen ca. 5 Kilometer vom Hauptbahnhof Thorn resp. der Weichsel durchschnittlich 2 Kilometer von der Thorn-Argenauer Chaussee entfernt und sind zum Theil von einer Lehm-Kies-Chaussee durchschnitten.

Schirpitz, den 28. Juni 1894. (2642)

Der Oberförster.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 43 900 Stück kiefernen Bahnschwellen. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am **19 Juli 1894,** Vormittags 11 Uhr im Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion hier. Die Lieferungs-Bedingungen können im Materialien-Bureau eingesehen und von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pf. in baar postfrei bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg, den 24. Juni 1894.

Materialien-Bureau.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band 28 — Blatt 788 — auf den Namen der Zimmermann **Franz** und **Catharina** geb. **Ciesielska-Krzyżanowski**'schen Eheleute eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück am

5. Septbr. 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,14 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 18 Ar, 20 □m zur Grundsteuer, mit 102 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (2641)

Thorn, den 23. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht.

Buchhalterin

die längere Zeit in einem größeren Baugeschäft thätig, sucht Stellung. Gehalt 140 Mk. monatlich. Angebote Z. an die Expedition dieser Zeitung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Ausführung von Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten wird die **Schloßstraße** von heute ab auf die Dauer von 4 Wochen für Reiter und Fuhrwerke **gesperrt.** (2644)

Thorn, den 29. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die am 5. Juli d. Js. hier aus Glogau eintreffenden 88 Kriegsschüler sollen in Bürgerquartieren auf ca. 2 Tage untergebracht werden. Wir fordern diejenigen Hausbesitzer pp., welche freiwillig Einquartierung übernehmen wollen, auf, dies umgehend in unserem Servis-Amt — Rathhaus 1 Treppe — anzuzeigen. 2613)

Thorn, den 26. Juni 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Da am 16. d. Mts. in Mocker, Kreis Thorn, bei einem Hunde, der frei umhergelaufen war, die **Tollwuth** festgestellt worden ist, so wird in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 — in Verbindung mit § 20 der Bundesrath-Instruktion vom 24. Februar 1881 — **die Festlegung** (Anketturg oder Einsperrung **aller im Stadtbezirk Thorn vorhandenen Hunde** für einen Zeitraum von 3 Monaten angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der mit einem **sicheren Maulkorbe** versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem hiesigen Stadtbezirk nicht ausgeführt werden.

Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufend und ohne mit giltiger Hundemarke versehen zu sein, betroffen werden, werden vom Hundefänger eingefangen und falls sie binnen 3 Tagen nach dem Einfangen nicht zur Auslösung gelangen, getödtet. Außerdem werden die Eigenthümer der getödteten Hunde bestraft werden. Zur Auslösung ist eine polizeiliche Bescheinigung erforderlich, welche im Polizei-Sekretariat ertheilt wird; das Fanggeld beträgt für kleinere und mittlere Hunde 1,50 Mk., für große 3 Mk.; die Aufbewahrung der eingefangenen Hunde erfolgt auf dem **Lüdtke**'schen Abdeckerei-Grundstück — Culmer-Vorstadt.

Thorn, den 26. Juni 1894.

Die Polizei-Verwaltung.



Original Singer Nähmaschinen

prämiirt in Chicago mit 54 ersten Preisen.

Maschinen für häuslichen Bedarf, Kunststickerei und Smyrna-Arbeiten, sowie für alle gewerblichen Zwecke.

Anmeldungen zu einem **unentgeltlichen Kursus für industrielle Arbeiten** werden in meinem Hauptgeschäft entgegengenommen

Leichte Ratenzahlungen — Reparaturen aller Systeme.

Thorn, Bäckerstraße 35.

Mehrseitigen Wünschen nachzukommen, eröffne ich **hierselbst** einen

Sprachheil-Cursus

für Stotterer, Stammler, Lispler 2c.

Anmeldungen nehme bis auf Weiteres hier, **Breitestraße** (Eingang Schillerstraße 28, II) entgegen.

Angenommenen Sprachleidenden leiste Garantie für Heilung.

R. P. Scheer, Sprachheillehrer **aus Berlin.**

Sprechstunden von 10—12 und 3—5 Uhr

Prospekte gratis.

Schwedische Handschuhe

offerirt größeren Posten:

8 knopf Mousquetaires coleurt u. schwarz Dtz. M. 19,—,
4 knopf coul. u. schwarz „ „ 14,—

Sortirte Muster Dutzende gegen Nachnahme.

B. Kammer, Breslau, Weidendamm 1

Freiwillige

Versteigerung.

Montag, den 2. Juli cr.,

werde ich den Nachlaß des verstorbenen Bauunternehmers **Roesler** wie folgt versteigern:

Vormittags 9½ Uhr

auf dem Baugeschäft von **Majewski** jun. Brombergervorstadt

verschiedene dort lagernde Gerüstzeuge, Bauutensilien, Karren u. a. m.

Nachmittags 2 Uhr

in Mocker Lindenstraße im **Roesler**'schen Hause

verschiedene Goldsachen, mehrere mahagoni Spinde, Sofas, Sessel, Tische, Stühle, Teppiche, Küchengeräthe, Spiegel, Bettgestelle und Matratzen, Bilder, Uhren, sowie 1 Nähmaschine, Brennmaterial, 1 Federwagen, Schlitten, 1 Pferdegeschirr, 1 Drehrolle, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten u. a. m.

Thorn, den 28. Juni 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Rentengüter.

Von m. **Gute Hohenholm,** dess eine Hälfte schon a. Rentengüter-Kolonie besteht, will ich d. andere Hälfte z. **Rentengütern** vergeben. D. Gut liegt nur ½ Meile von **Bromberg** dicht a. d. Chaussee n. Fordon. D. Parzellen sind v. 20 bis 100 Mrg., auch größer, mit oder ohne Gebäude. Wiese z. jeder Parzelle. Dazu je n. Größe Roggen, Stroh, Kartoffeln. Anzahl. pr. Mrg. nur 10 Mk. D. Kaufgeld zahlt sich pr. T. als **unkündbare** 4% Rente von selbst ab, sodaß d. Besitzthum m. d Zeit **schuldenfrei** wird. Günst. Geleg., m. wenig Geld **eigene** Besitzung zu erwerben. Termin z. Besichtigung u. Punktationsabschlüsse am 30. Juni, 1. u. 2. Juli, am 7., 8. u 9. Juli in Hohenholm bei Bromberg.

Holm, Gutsbesitzer.

Wohnung von 4—5 Zimmern gesucht. Angebote unter **G. K.** a. d. Exp. d. Z.

Aufforderung!

Alle die dem am **7. d. Mts.** in Mocker verstorbenen Bauunternehmer **Carl Roesler** etwas schulden, fordere ich hiermit auf, innerhalb 14 Tagen an mich, dem gerichtlich bestellten Vormund, Zahlung zu leisten. (2637)

Gr.-Mocker, den 28. Juni 1894.

August Pansegrau,
Vormund der Roesler'schen Minorennen,
Waldauerstraße Nr. 5.



Neue Sendung hochfeiner

Matjes-Heringe

eingetroffen.

J. G. Adolph.

Tüchtige Buchhalterin

sucht per sofort oder später Stellung. Anfr. erb. u. **A M. 2601** a. d. Exp.

Suche von sofort ein sauberes **Aufwartemädchen** nicht über 20 Jahre. Meldungen zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags.

Altstädt. Markt 15, 2 Tr.

Wohnung 1. Oktober zu vermieth., 3 Zimmer und Zubehör. (2619) **Tuchmacherstraße 7,** I.

Ein möbl. Zimmer Breitestr. 32 II n. vorn

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Victoria-Theater, Thorn.

Sonnabend, d. 30. Juni 1894:

Maria Stuart.

Schauspiel in 5 Akten v. **Fr. Schiller.**

Schüler und Schülerinnen **halbe** Kassenpreise. (2646)

Sonntag, den 1. Juli 1894:

Der Zigeunerbaron.

Coppernikus-Verein.

Programm

für den Besuch der Stadt Thorn durch die historische Gesellschaft für den Netzedistrikt am 1. Juli 1894.

Ankunft der Gäste auf dem Hauptbahnhof 10 Uhr 31 Min., Empfang derselben durch Mitglieder des Coppernikus-Vereins. (Es ist erwünscht, daß auch die Damen der Mitglieder zahlreich auf dem Hauptbahnhof erscheinen). Ueberfahrt über die Weichsel; Ankunft auf dem rechten Weichselufer 11 Uhr. Besichtigung des Junkerhofes, Ingenieurgartens, Schützengartens (Frühstück 11¾—12½ Uhr), der drei großen Kirchen (12¾ 2 Uhr), des Rathhauses (histor. Ausstellung, Besteigung des Rathhausthurmes, 2—3 Uhr). — Mittagessen im großen Saale des Artushofes (4—6 Uhr. Dampferfahrt mit „Prinz Wilhelm von Preußen" auf der Weichsel bis zur Einmündung der Drewenz (½7—9 Uhr) Geselliges Zusammensein im Artushof (9—10 Uhr).

Einführung von Gästen kann durch Mitglieder erfolgen. (2633)

Anmeldungen bei Herrn Professor **Boethke.**

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert

Entree frei.

(2134) **Paul Schulz.**

Sonntag, den 1. Juli cr., sowie an jedem folgenden Sonntag von Nachmittags **5 Uhr** ab

Tanzvergnügen

in meinem neuen Saale wozu ergebenst einladet (1969)

Tews, Gastwirth in Rudak.

Vom 26. Juni bis 3. August ist mein Operationszimmer geschlossen. (2596)

Dr. Clara Kühnast.

Die **Banetzki**'schen

Grundstücke

in **Mocker** sind **günstig** zu verkaufen. Näheres Bäckerstraße 31.

6 Zimmer, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Eine Gärtnerei zu verpachten **Wohnungen** zu vermiethen. **Fischerei Nr. 8.** Näh. Auskunft erth. **Adele Majewski,** Brombergerstr. 33.

Ein schönes Balkonzimmer ist von sofort zu vermiethen. **Gr. Mocker,** Lindenstr. 30. Näh. das. u. Strobandstr. 16, I r.

Culmerstraße 2, 6 Zimmer u. Zubehör, 2. Etage, zu vermiethen. Besichtigung 12—1 Uhr. **S. Danziger.**

Ein möblirtes Zimmer zu haben. **Brückenstraße 16,** 1 Treppe rechts.

Die Nummern 145 und 147 der „Thorner Zeitung" kauft zurück. Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.

6. Sonntag n. Trinitatis, d. 1. Juli 1894.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für die Heilanstalt für Epileptische zu Karlshof bei Rastenburg.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. ½9 Uhr: Beichte. 9 Uhr: Gottesdienst. Kollekte zum Besten der Anstalt für Epileptische in Karlshof.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.